

10. November 1934

Seiner Excellenz

Herrn Staatssekretär Dr. L e w a l d  
Präsident des Organisationskom. für die XI. Olympiade,

Berlin - Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 43

Euer Excellenz

erlaube ich mir im Anschluß an einen Aufenthalt in Olympia folgende Vorschläge zu unterbreiten. Ich folge dabei einer Anregung Euer Excellenz und einer Aufforderung von Herrn Professor Karo, der mich bat, Euer Excellenz über meine Eindrücke in Olympia zu berichten.

1. Für die dringendste Aufgabe würde ich die Aufrichtung einiger Säulen samt Gebälk des Zeustempels halten. Ich würde die Aufrichtung der gefallen Säulen als eine Krönung des Ausgrabungswerkes ansehen, die dem Besucher des Heiligtums, sei es Gelehrten oder Laien erst eine unmittelbare Anschauung von den Maßen des Tempels geben würde. Auch innerhalb des Ruinenbezirkes und des wiedererstandenen Heiligen Hains würden erst die Säulen dem Tempel wieder seine gebührende Stellung verleihen. Sollte es nötig sein, Gebälkstücke zu verwenden, die nicht gerade zu den umgestürzten Säulen gehören, so sollten ~~auch~~ nach meiner Ansicht solche Bedenken zurücktreten. Über die Frage der Aufrichtung der Säulen hatte ich Gelegenheit mit Herrn Professor Ernst Buschor-München zu sprechen. Er erklärte, daß er im Falle, daß er befragt würde, sich überzeugt und warm für die Ausführung dieses Gedankens einsetzen würde.

Die

Die Voraussetzung dafür ist allerdings die Feststellung der technischen Möglichkeit. Es fragt sich, ob die zum Teil verwitterten und gesprungenen Säulentrommeln noch die erforderliche Belastung aushalten. Wenn ich mich recht erinnere, hatte ich bereits im Jahre 1914 mit Herrn Professor H. Knackfuß über diese Frage gesprochen, der die Aufrichtung für technisch erheblich schwieriger als die erfolgte Herstellung der Säulen des Heraions erklärte. Es dürfte zweckmäßig sein, baldmöglichst einen wissenschaftlich geschulten und praktisch erfahrenen Architekten mit der Untersuchung und Aufnahme der in Frage kommenden Stücke zu beauftragen.

2. Ich würde empfehlen, den Zustand des Heiligtums im übrigen unverändert zu lassen und namentlich von einer wissenschaftlichen Ordnung der Architekturteile der übrigen Bauten wie sie Knackfuß am Metroon vorgenommen, auch abzusehen. Die Wissenschaft kann durch eine Ordnung nichts gewinnen und die von der Natur seit der Ausgrabung wieder hergestellte Stimmung würde leiden.
3. Ich würde zur Erwägung stellen, nördlich vom Tempel, unter Erhaltung der jetzt dort stehenden malerischen Kiefern, den Versuch zu machen, eine Reihe von Platanen anzupflanzen, wie sie aus der Antike für diesen Teil der Altis bezeugt sind.
4. Zwei kleinere Ordnungsarbeiten innerhalb der Altis würde ich vorschlagen: 1. die abbröckelnden Wände der Vertiefungen, in denen die prähistorischen Häuser stehen, durch Stützmauerungen zu festigen und  
2. den unteren Teil von Dörpfelds Ausgrabung im Opisthodom des Heraions zuzuschütten, der eine heßliche Wasserlache und Quelle für Malariainfektion ist.
5. Für eine Weiterführung und einen organischen Abschluß der Ausgrabung

käme die fertige Ausgrabung der bisher nur teilweise freigelegten Gebäude, insbesondere des Gymnasions, des Leonidaions und der Süd - halle in Frage. Von diesen Aufgaben schiene mir die wichtigste die Freilegung des Gymnasions, durch das zugleich ein Eingang von der neuangelegten Brücke aus geschaffen werden könnte. Ferner halte ich es für wichtig, probeweise Tiefgrabungen zur Feststellung der älteren Umgrenzung der Altis und eines griechischen Propylons vorzunehmen. Endlich käme eine Freilegung einer kürzeren Anfangsstrecke des Stadions (ca 10 Meter in Frage), durch die der unerfreuliche Eindruck dieses Teiles der Grabung zugleich beseitigt würde.

6. Schließlich darf ich auf einige Wünsche für das Museum hinweisen. Der weitestgehende Wunsch wäre eine völlige Neuaufstellung der Giebel und des Hermes. Wenn dies nicht möglich ist, sollte wenigstens Folgendes erstrebt werden. Der dunkelgrüne Anstrich der Wände muß durch einen anderen ersetzt werden. Die störenden Gipsergänzungen sind zu beseitigen. Endlich wäre die unerfreuliche Tatsache zu beseitigen, daß die einzelnen Stücke der Giebelfiguren noch heute häufig an ihrer Front in Tinte und Bleistift mit Nummern und Angaben versehen sind.

Mit dem Ausdruck aufrichtiger Verehrung bin ich,

Euer Excellenz

ganz ergebener